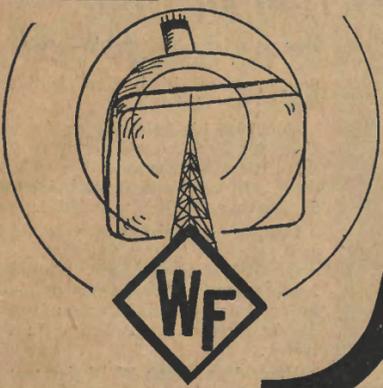


Preis 5 Pfennig



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 7

21. Februar 1958

Jahrgang 10

Wir haben aufzuholen ...

Über den Wettbewerb mit dem Tesla-Werk in Roznov

Die Entwicklung unserer Volkswirtschaft erfolgt — wie es bereits häufiger ausgeführt wurde — in immer stärkerem Maße in enger Anlehnung und Abstimmung mit der Entwicklung der anderen sozialistischen Länder. Wir alle wissen bereits seit längerer Zeit von dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe, der koordinierend und helfend in das Plangeschehen der einzelnen Länder eingreift. Vielleicht ist es aber nicht allen Kollegen bekannt, daß eine weitere Methode dieser gegenseitigen

Es kam im Verlaufe dieser Absprachen Ende November des Vorjahres zu einer Vereinbarung der Werkleitung unseres Werkes und der tschechoslowakischen Werkes „Tesla Roznov“, in der in einem genau festgelegten Programm die einzelnen Fragen der Zusammenarbeit mit Aufgabenstellung und Terminen enthalten sind. Diese Vereinbarung ist unterdessen durch die vorgeordneten beiderseitigen Ministerien bestätigt worden.

Der Teil, der von besonderer Bedeutung für das gesamte Werkkollektiv ist, hat zum Inhalt, daß beide Werke miteinander in einen sozialistischen Wettbewerb treten, wobei es in der Festlegung einleitend heißt, daß beide Betriebe der Meinung sind, daß durch einen sozialistischen Wettbewerb die Ergebnisse der Arbeit verbessert werden und daß dieser sozialistische Wettbewerb Vergleiche und eine Bewertung, die auf der Basis von Empfängertypen beruhen sollten, ermöglicht, die in beiden Werken gefertigt werden.

Der Wettbewerb soll sich vor allem auf die Steigerung der Qualität und die Senkung des Ausschusses erstrecken. Inzwischen hat das Tesla-Werk uns vorgeschlagen, den Wettbewerb über folgende Empfänger- und Bildröhren-Typen abzuschließen: EF 80, PCF 82, PL 81 und die Bildröhre 17 Zoll. Der Betrieb hat uns in Kenntnis davon gesetzt, daß es bereits Verpflichtungen einzelner Abteilungen und Kollegen gibt, bestimmte Verbesserungen in der Produktion zu erreichen (siehe Übersetzungen aus der Betriebszeitung „ELEKTRON“ vom 20. und 29. Januar 1958).

Die Werkleitung ist der Meinung, daß wir uns von der Initiative unserer tschechoslowakischen Freunde nicht beschämen lassen wollen. Diese Informationen sollten dazu benutzt werden, um in den in Frage kommenden Abteilungen diesen Vorschlag zu diskutieren. Die Werkleitung wird gleichzeitig eine Besprechung mit den Kollegen der

sozialistischen Hilfe der Länder untereinander, der Direktverkehr zwischen einzelnen Betrieben und Industriegruppen, sich in ständig steigendem Maße entwickelt. Bereits seit Mitte des vorigen Jahres ist unser Werk dazu ausersehen, als Leitbetrieb für die gesamte Hoch-Vakuum-Technik einen direkten Erfahrungsaustausch mit dem größten Werk gleicher Produktion in der Tschechoslowakischen Volksrepublik zu pflegen.

Wettbewerbskommission, den zuständigen Abteilungsleitungen organisieren, um die genauen Bedingungen dieses Wettbewerbs festzulegen, sie gleichfalls im Kreise der Kollegen zu beraten und beschließen. Besonders an unsere Jugend ergeht die Aufforderung, sich ebenso vorbehaltlos, wie es bereits die Jugend des dortigen Werkes getan hat, für diesen Wettbewerb einzusetzen.

Wir werden — und das muß bereits heute gesagt werden — nach dem Vorliegen erster Ergebnisse zu einem direkten Erfahrungsaustausch beider Werke in Berlin und Roznov kommen.

Setzen wir unseren Ehrgeiz darein, daß wir bei diesen Vergleichen nicht zu schlecht abschneiden und daß wir — ausgehend von den besten Traditionen der deutschen Arbeiterklasse — erneut beweisen, daß alle friedliebenden Menschen in allen Ländern nicht zu Unrecht ihr Vertrauen in die deutsche Arbeiterklasse setzen.

Wasko, Werkleiter

... denn in Roznov ist man weiter

Ausschnitte aus der Betriebszeitung „Elektron“ des Werkes Tesla Roznov

Auf einer gemeinsamen Versammlung des ZV ROH und der Werkleitung am 5. Dezember 1957 wurde der dritte Teil des Vertrages über die Zusammenarbeit zwischen dem Werk für Fernmeldewesen, Berlin (DDR) und unserem Betrieb genehmigt.

In diesem dritten Teil wurde ein Übereinkommen darüber getroffen, in welcher Form man einen möglichst großen Teil der Mitarbeiter interessieren kann und ihr Interesse für eine ständige wirtschaftliche Verbesserung und eine Verbesserung der Erzeugnisse in ihnen wachruft.

Die Vertreter beider Betriebe einigten sich, daß zwischen beiden

Betrieben ein sozialistischer Wettbewerb abgeschlossen wurde. Es wurden für den Wettbewerb die Typen festgelegt, die von beiden Betrieben produziert werden. Der Wettbewerb bezieht sich vor allem auf die Steigerung der Qualität und die Verringerung des Ausfalls. Dem Berliner Betrieb wurde durch die Werkleitung ein Brief mit der Annahme des Wettbewerbsvertrages zugesandt, und gleichzeitig wurden unsere Meßvorschriften überreicht, damit sie mit den Meßvorschriften des Berliner Betriebes verglichen werden können.

Der Wettbewerb wurde abgeschlossen für die Typen EF 80, PCF 82,

PL 81 und die 17"-Bildröhre. An diesen Typen arbeiten die Genossen Meister Petr, Gerla, Frnka und der Abteilungsleiter Genosse Frydecky.

Zwischen beiden Betrieben werden die nachstehend genannten Punkte verfolgt und bewertet:

- der prozentuale Ausfall in der Montage und 1. Kontrolle,
- der prozentuale Ausfall in der 2. Kontrolle,
- der prozentuale Anfall von Reklamationen pro Jahr.

Der Vergleich der Ergebnisse zwischen beiden Betrieben erfolgt vierteljährlich.

Damit der Wettbewerb die besten Ergebnisse zeigt und ständig belebt ist, werden wir in unserem Betrieb die Werkstätten mit den Ergebnissen jeder Dekade und jedes Monats bekanntmachen. In dem Schreiben, welches nach Berlin gesandt wurde, ist der Vorschlag enthalten, daß innerhalb eines Jahres nach den erreichten Ergebnissen und Erfahrungen in beiden Betrieben ein Besuch der besten Arbeiter, Meister, Vorarbeiter und Funktionäre organisiert wird. Auf diesen Zusammenkünften werden die Erfahrungen aus dem gegenseitigen Wettbewerb ausgetauscht und weitere Freundschaftsbindungen angeknüpft.

Meister, Betriebsausschüsse ROH, Etageausschüsse CSM! Diskutiert die Wettbewerbsbedingungen und sichert den Wettbewerb durch Verpflichtungen, damit der Wettbewerb mit dem Freundschaftsunternehmen in Berlin ein gesunder Wettbewerb wird und damit bei allen Werkstätten das Interesse an der guten Qualität der Erzeugnisse unseres volkseigenen Betriebes Tesla-Roznov geweckt wird.

Berlin—Roznov stehen im Wettbewerb zur Erhöhung der Qualität und zur Verringerung des Ausfalls unserer Produktion.

M. Dankova
Referent des sozialist. Wettbewerbs

Wettbewerb Berlin - Roznov

In dieser Nummer unserer Zeitschrift wollen wir Ihnen bekannt geben, wie verantwortlich sich unsere Arbeiter der Abteilung 06 zum Wettbewerb mit dem befreundeten Betrieb in Berlin einstellen.

Verpflichtungen aus der Werkstatt des Gen. Meister Gerly:

- Den Montage-Ausfall in der Bandfertigung im 1. Vierteljahr von 3,2 auf 2,8 Prozent durch einen Wettbewerb zwischen der ersten und zweiten Schicht zu senken.
- Wir verpflichten uns, daß wir die im Wettbewerb angegebenen Erzeugnisse im 1. Vierteljahr unter Einhaltung der einzelnen Dekaden erfüllen werden.
- Beide Gruppen verpflichten sich, daß sie unter sich in den Wettbewerb zur Erzielung eines niedrigen Glasausfalls eintreten. Weiter werden sie um die ordnungsgemäße Instandhaltung der ihnen anvertrauten Maschinen besorgt sein.

Über die Erfüllung dieser Verpflichtungen werden die Werkstätten durch eine 10-Minuten-Versammlung und die Werkstattwandzeitungen informiert und über die erreichten Ergebnisse auf dem Laufenden gehalten.

Verpflichtungen aus der Werkstatt des Gen. Meister Petra:

- Wir senken den Montage-Ausfall gegenüber dem im Dezember vorhandenen Ausfall innerhalb des 1. Vierteljahres um 3 Prozent. Diesen Erfolg wollen wir durch einen Wettbewerb der Montagebänder erreichen. Die Ergebnisse werden in jeder Dekade in der Werkstatt-Wandzeitung veröffentlicht.
- Damit die Beschäftigten der Fertigung ihre Fachkenntnisse erhöhen und dadurch besser und verantwortungsvoller die Arbeit an der Type durchführen können, die eine große Sorgfalt und genaue Einhaltung des technologischen Vorganges erforderlich macht, werden technische Kurse eingerichtet. Diese Verpflichtung ist von allen Beschäftigten beider Abteilungen unterzeichnet.

Auf unsere Aufforderung haben die Arbeiter der Abteilung 05 bisher noch nicht geantwortet. Wir hoffen, daß sie beim Lesen dieser ersten Verpflichtungen, wie sie von der Abteilung 06 eingegangen wurden, diesen folgen werden, und wir werden uns informieren, wie der Wettbewerb Berlin—Roznov fortschreitet.



Roznov geht mit Volldampf in den Wettbewerb. Das beweist auch die Ausgestaltung ihrer Wandzeitung. Wir müssen aufholen und dabei müssen alle Kollegen durch ihre Verpflichtungen helfen

Schluß mit Krieg und Mord!

An den Präsidenten der französischen Nationalversammlung

Wir jungen Deutschen wenden uns an Sie, Herr Präsident, mit flammendem Protest. Unter dem Namen des französischen Volkes ist ein abscheuliches Verbrechen begangen worden. Das tunesische Dorf Saktiet Sidi Youssef ist mitten im Frieden durch französische Bomber überfallen, und viele Menschen, die ihrer friedlichen Arbeit nachgingen, sind ermordet worden. Das ist organisierter Massenmord.

Wir selbst gehören zu der Generation, der unauslöschlich die Grauen des zweiten Weltkrieges im Gedächtnis bleiben. Wir kennen das, Herr Präsident, was in Saktiet Sidi Youssef geschah und haben es am eigenen Leibe verspürt. Wir erinnern uns genau der furchtbaren Tage des Februar 1945, als Dresden in einer Nacht zerstört wurde, in Berlin ganze Stadtteile in Schutt und Trümmer versanken und Tausende Menschen den Tod fanden.

Wir denken aber auch an die Verbrechen, die die faschistischen Massenmörder in ganz Europa begangen haben.

Voll Ehrfurcht verneigen wir uns vor den Opfern der SS und Gestapo in Oradour. Mit Befriedigung haben wir seinerzeit von der Aburteilung dieser Bestien Kenntnis genommen. Durch ihre Staatsorgane hat die französische Republik diese Verbrechen als unmenschlich und barbarisch angeprangert. Die Mitglieder der französischen Regierung haben mehr als einmal die Greuelthaten der Faschisten verurteilt und viele der Henkersknechte hinter Schloß und Riegel gebracht.

Die Werkstätten-Frankreichs haben in ihrer Widerstandsbewegung gegen die faschistischen Okkupanten die ruhmvollen Traditionen des französischen Volkes fortgesetzt. Die französische Friedensbewegung hat wahre Helden hervorgebracht. Wir denken dabei an Raymonde Dien, Juliet Curie, André Stiel, Henri Martin, Picasso, Louis Aragon und viele andere, die das wahre Frankreich verkörpern. Jenes Frankreich, von dem wir jungen Deutschen mit Hochachtung sprechen.

Seit Jahren führt das französische Volk einen Kampf gegen den schmutzigen Krieg in Algerien. Auch wir stehen an der Seite der Werkstätten Frankreichs und unterstützen durch Solidaritätsaktionen die Forderung: Schluß mit dem schmutzigen Krieg in Algerien!

Die französische Jugend muß in Algerien die gleichen Opfer wie die deutsche unter der faschistischen Herrschaft bringen, weil die französische Regierung die Interessen der Monopolisten und Kriegsgewinnler vertritt. Durch die Bombardierung des tunesischen Dorfes Saktiet Sidi Youssef ist die französische Regierung endgültig auf die Stufe der faschistischen Massenmörder herabgesunken und hat den Namen des französischen Volkes in der ganzen Welt mit Schande bedeckt.

Wir fordern von der französischen Nationalversammlung und von Ihnen, Herr Präsident, daß die Verantwortlichen für diesen Meuchelmord zur Rechenschaft gezogen werden.

Wir versichern Ihnen, daß dieses Verbrechen unseren leidenschaftlichen Zorn und Haß gegen alle diejenigen gesteigert hat, die den Massenmord durch Atom- und Bakterienkrieg vorbereiten. Mögen sie Krupp, Rockefeller, Morgan, Schneider oder Baboos heißen.

Wir jungen Bürger der Deutschen Demokratischen Republik stehen fest an der Seite aller friedliebenden Menschen der ganzen Welt und kämpfen für einen dauerhaften Frieden und die Beseitigung der Kriegsgefahr. Wir versichern Ihnen, daß wir nicht eher ruhen werden, bis dieses Ziel für immer erreicht und für die Völker der Erde eine glückliche Zukunft gesichert ist!

Die FDJ-Organisation der Forschung und Entwicklung im Namen der jungen Ingenieure und Facharbeiter
gez. Dieter Theophil

Wir laden euch ein

Ein Brief an die Jugend von Lorenz und Schindler

Wir Jungarbeiter aus dem Werk für Fernmeldewesen berieten auf unserer Jungarbeiterkonferenz, wie wir unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat weiter politisch und ökonomisch festigen können.

Wir wissen, daß die wichtigste Aufgabe, die vor der Jugend steht, die Erhaltung und Festigung des Friedens ist, und wir sind uns dessen bewußt, daß wir als Jugend ganz Deutschlands die Kraft haben, einen Krieg zu verhindern.

Wir begrüßen und unterstützen den Vorschlag unseres Ministerpräsidenten Otto Grotewohl zur Durchführung eines Volksentscheids in ganz Deutschland für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa, denn unser Blut soll nicht auf dem Schlachtfeld für einige profitgierige Imperialisten fließen!

Darum wollen wir gemeinsam mit Euch beraten, was wir als Jugend ganz Deutschlands tun müssen, um den Kriegstreibern das Handwerk zu legen und rufen Euch auf, in Eurem Betrieb mit den Jungarbeitern in Versammlungen und Beratungen über den gesamtdeutschen Arbeiterjugendkongreß Ostern 1958 in Erfurt zu sprechen und dabei zwei Delegierte zu wählen.

Durch unser geschlossenes Auftreten auf dem Arbeiterjugendkongreß geben wir unserem Friedenswillen Ausdruck, und wir werden somit schneller zur Einheit unseres deutschen Vaterlandes kommen, und uns eine Zukunft in Glück und Frieden aufbauen.

Die Delegierten der 1. Jungarbeiterkonferenz

Die neuen Gesetze und die Gewerkschaft

Zwei Tage hat die Volkskammer ein bedeutsames Gesetz beraten und dann verabschiedet. Es ist das Gesetz zur Vereinfachung der Arbeit des Staatsapparates. Es ist ein Gesetz, das nicht schlechtweg eine Strukturveränderung bedeutet. Das ist eine Äußerlichkeit, aber der Inhalt dieses Gesetzes ist viel tiefgründiger.

Wie schon das 33. Plenum des ZK der SED herausstellte, sind die uns im zweiten Fünfjahrplan gestellten Ziele nur durch die bewußte Mitarbeit der Kollegen zu erreichen, und das 35. Plenum unterstreicht dabei besonders die Rolle der Gewerkschaft als Klassenorganisation bei dem großen Erziehungsprozeß aller Werktätigen. Die SED, die Partei der Arbeiterklasse, hat schon immer darauf hingewiesen, daß der sozialistische Aufbau in unserer Republik von der schöpferischen, bewußten Arbeit der Werktätigen abhängt.

Nur so sind die bisher erreichten Erfolge erzielt worden und nur so, unter der verstärkten Teilnahme aller werktätigen Menschen, unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse werden wir den Sozialismus aufbauen.

So schafft dieses neue Gesetz die Voraussetzung, die verstärkte Teilnahme der Werktätigen an der Lenkung und Leitung des Staates zu sichern. Im Gesetz heißt es wörtlich: „... das Recht jedes Werktätigen auf bewußtes schöpferisches Mitwirken in Produktion und Wirtschaft zu sichern.“ Das bedeutet zunächst eine Änderung in der Arbeitsweise des Staatsapparates herbeizuführen, weil die bisherige Form nicht mehr genügt, das heißt, es gab ungenügende Voraussetzungen diese Mitarbeit zu sichern. In der Präambel des Gesetzes heißt es aber weiter: „Die Gewerkschaften als Organisation der Arbeiterklasse werden aufgefordert, die Teilnahme der Werktätigen an der Lenkung der Produktion zu sichern.“ Das bedeutet, daß die Gewerkschaft vor der Aufgabe steht, durch wesentliche Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit alle unsere Werktätigen zu befähigen, aktiv mitzuarbeiten. Das ist einmal von großer Bedeutung, um bei den jetzt zu bildenden Vereinigungen Volkseigener Betriebe entscheidend mitzubestimmen, und es ist weiter von Notwendigkeit für die beginnende Mitarbeit bei den staatlichen Plankommissionen und den gleichen Kommissionen der Bezirke und Kreise.

Das heißt aber auch in den Betrieben den Einfluß der Gewerkschaft bei dem Ablauf aller ökonomischen Aufgaben wesentlich zu verbessern. Für alle Mitglieder der Gewerkschaft steht deshalb die Aufgabe, in jeder Weise aktiver zu werden. Machen wir vor allem die Produktionsberatungen zu dem wirklichen Forum der Mitbestimmung aller Werktätigen.

Auch in unserem Betrieb sind die Produktionsberatungen noch nicht in allen Fällen das, was sie ihrem Inhalt nach sein sollen. Wohl werden sie regelmäßig termingemäß monatlich aufgestellt, doch die Durchführung ist mangelhaft und oftmals recht formal. **Wohl gibt es auch eine Reihe guter Beispiele, und sie sind dort gut, wo die Produktionsberatungen gut vorbereitet werden und wo der Wirtschaftsfunktionär seinen Aufgaben als Staatsfunktionär gerecht wird, das heißt, daß er sich vollverantwortlich einsetzt für die Durchführung der ökonomischen Aufgaben in seinem Bereich oder seiner Abteilung.**

Er wird es um so besser tun können, wenn alle Kollegen sämtliche Aufgaben, den Plan und auch die augenblicklichen Schwierigkeiten, kennen. Gemeinsam müssen die Mitglieder der Gewerkschaft und damit auch die Leitungen der Gewerkschaft mit den Wirtschaftsfunktionären zusammenarbeiten, weil wir alle nur ein Ziel haben, weil wir alle für eine gemeinsame Sache arbeiten. Nur so werden wir in der Lage sein, unsere Aufgaben gründlicher zu diskutieren, zu beraten und zu organisieren und auch nur so, auf dieser Grundlage, können wir den sozialistischen Wettbewerb durchführen.

Wir haben in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs im IV. Quartal 1957 einen großen Sprung nach vorn getan. Die Verpflichtungen sind konkreter geworden und haben mehr die Auswirkung des ökonomischen Nutzens zum Inhalt. Der Bereich Rundfunkröhre hat sofort im I. Quartal einen neuen Wettbewerb

auf dieser Grundlage organisiert, aber wo bleibt die Vorfertigung?

Es kann doch nicht so sein, daß die Krankheit eines AGL-Vorsitzenden oder die des Bereichsleiters ein Hinderungsgrund des Abschlusses von Wettbewerbsverträgen sein kann. Der sozialistische Wettbewerb ist auch die Sache eines jeden Gewerkschafters, war und ist er doch der Haupthebel, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Steigerung der Arbeitsproduktivität bedeutet Sicherung der Erfüllung unseres gesteckten Planzieles.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung ruft deshalb alle Werktätigen unseres Betriebes zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auf.

Das Gesetz, welches jetzt von der Volkskammer verabschiedet wurde, sollte uns den Impuls dazu geben.

Unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse hat die Gewerkschaft in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat aktiv am Aufbau des Sozialismus mitgearbeitet. Wir wollen es jetzt noch verstärkt tun und unsere ganze Kraft darauf verwenden, alle Arbeiter, Angestellten und die Angehörigen der Intelligenz von der Notwendigkeit der bewußten Mitarbeit zu überzeugen.

In diesen Tagen wird in den Gewerkschaftsgruppen in der zweiten Runde der überarbeitete Entwurf zum BKV diskutiert.

Noch zuwenig kam in der ersten Runde zum Ausdruck, daß der BKV ein Gesetz der gegenseitigen Verpflichtungen ist. Nicht die BGL allein, nicht allein die Werkleitung werden die vor uns stehenden Aufgaben lösen. Die Gewerkschaft, das sind alle Mitglieder der Gewerkschaft, das ist eine große Kraft, die alles vermag. Nutzen wir die Gesetze, die uns unser Arbeiter-und-Bauern-Staat gibt, zur Sicherung der Mitbestimmung in unserem Staat.

Wir, die Arbeiterklasse, haben uns diesen Staat geschaffen. Ihn politisch und ökonomisch zu stärken, heißt unser eigenes Leben zu verbessern, heißt nicht zuletzt, unseren Klassenbrüdern in Westdeutschland zeigen, daß wir den richtigen Weg gewählt haben. Das heißt weiter, der einheitliche deutsche Staat, den wir alle anstreben, kann nur ein sozialistischer Staat sein.

Charlotte Eichler,
1. BGL-Vorsitzende

Schöffen stellen sich vor



war es seiner Mutter nicht möglich, eine neue Lehrstelle für ihn zu finden, und so blieb Gen. Schiewek ungelerner Arbeiter.

Von 1945 bis 1948 war er Angehöriger der Volkspolizei und wechselte dann als Maschinenarbeiter zu KWO über. In unserem Betrieb ist Gen. Schiewek seit 1954 beschäftigt.

Politisch organisiert ist Gen. Schiewek seit 1907 in der damaligen SAJ und seit 1913 in der SPD. Schon früh lernte er kennen, was es heißt unter einem kapitalistischen Regime die Interessen der Arbeiter zu vertreten.

Nach dem ersten Weltkrieg war er fünf Jahre lang bei der Firma Resach (jetzt Kathreiner) in Köpenick als Betriebsrat tätig. Weil er den Unternehmern zu unbequem wurde, erhielt er 1923 seine fristlose Kündigung und saß auf der Straße.

Das blieb nicht der einzige Fall, doch alles konnte ihn in seinem Kampf für die Arbeiterklasse nicht erschüttern.

Trotz seines Alters vertritt Gen. Schiewek, er ist seit 1946 Mitglied der SED und seit 1947 Mitglied des FDGB, aktiv die Interessen der Arbeiterklasse. Ein Beweis dafür ist, daß er drei Jahre lang als Vertrauensmann tätig war und seit Anfang 1957 Mitglied der Zentralen Parteileitung unseres Betriebes angehört.

Schöffe ist Gen. Schiewek seit 1955. Auch hier hat er seine Arbeit ernst genommen und zur vollsten Zufriedenheit erfüllt.

Gestern fand die erste Schöffenvollversammlung in unserem Betrieb statt. Unter den Kandidaten hierfür war auch der Gen. Schiewek.

Gen. Schiewek ist 1893 in Ostpreußen geboren. Seine Eltern waren Landarbeiter. Durch den Tod seines Vaters im gleichen Jahr kam er nach Berlin und besuchte hier die Volksschule. Nach Beendigung der Schulzeit wollte er Linoleumdrucker lernen. Doch durch einen Unfall, es war von Arbeitsschutz überhaupt keine Rede, wurde sein Vorhaben vereitelt. Trotz größten Bemühungen

An alle Kollegen der Früh- und Nachmittagschicht

In Einwohnerversammlungen sowie Betriebsversammlungen werden in diesen Tagen die Wahlen der Schöffen durchgeführt.

Die Schöffen haben eine große Verantwortung und Aufgabe bei der sozialistischen Erziehung der Menschen. Schöffe sein heißt doch als Vertreter des Volkes auf dem Gebiet der Justiz in der Rechtsprechung mitzuwirken.

Im Westen unseres Vaterlandes spielen die alten Naziblutrichter wieder die entscheidende Rolle in der Justiz und sie setzen ihr schändliches Werk aus der Vergangenheit fort. Wir aber schaffen unsere Gesetze

selbst und wählen uns unsere Vertreter, die mitwirken sollen an einer sozialistischen Justiz, die mitwirken sollen die Menschen zu erziehen und ihnen den Weg weisen sollen in eine Zukunft, die nicht von solchen Naziblutrichtern angestrebt wird, sondern die zum Glück und Frieden führt.

Darum rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen der Früh- und Nachmittagschicht auf, am 27. Februar 1958 um 14.15 Uhr im Technischen Kabinett von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und an der Schöffenvollversammlung teilzunehmen.

Wolfgang Grezko

Der Kontakt soll besser werden

Von den Gruppenversammlungen der APO III

Im Parteileben bilden die Parteiwahlen immer den Höhepunkt. Die Partei der Arbeiterklasse, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, befindet sich in der Durchführung der Wahlen.

Die Wahlen in den Parteigruppen unserer APO sind bereits abgeschlossen.

Ein Teil der Gruppenorganisatoren wurde wiedergewählt. In einigen Gruppen wurden neue Gruppenorganisatoren zum Vorschlag gebracht und gewählt, um die Arbeit der Parteigruppe zu verbessern. Die Parteigruppe bildet die untere Einheit der Partei. Dadurch erhält sie die wichtige Funktion unmittelbar an der Basis, das heißt in Verbindung mit dem Produktionsarbeiter zu sein. Daraus versteht sich, daß die Politik der Partei unmittelbar realisiert wird, in dem Maße, wie die Genossen der Gruppe es verstehen, mit den parteilosen Kollegen in Kontakt zu kommen. Sie erörtern mit ihnen die politischen Tagesfragen und die Beschlüsse der Partei, um zu erreichen, daß die Kollegen die Maßnahmen unserer Partei und Regierung verstehen und anerkennen.

Damit diese Ziele in Zukunft besser als bisher erreicht werden können, haben wir eine sehr große Parteigruppe in drei kleine Gruppen aufgeteilt. Die kleinen Gruppen sind beweglicher in ihrer Arbeit und können eine bessere Zusammenarbeit der Genossen ermöglichen. In jeder Wahlversammlung wurde nicht nur der Gruppenorganisator und sein Stellvertreter gewählt, sondern die Genossen schätzten die bisherige Arbeit und Aktivität der einzelnen Genossen ein und zogen daraus Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit und stellten sich entsprechende Aufgaben.

So wurde zum Beispiel in der Wahlversammlung der Gruppe 1, Analytisches Labor, festgestellt, daß die Genossen nicht die führende Rolle auf dem fachlichen Gebiet in ihrer Abteilung haben und über die ökonomischen Probleme im Betrieb völlig ungenügend informiert sind. Die Genossen untersuchten die Gründe dafür und berieten, wie sie diesen großen Mangel in ihrer Arbeit beseitigen können.

Auch in der Gruppe 2, Bereich Haupttechnologie, machten sich die Genossen sehr ernsthafte Gedanken über noch bestehende Mängel auf ökonomischem und politischem Gebiet im Betrieb.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Gruppenarbeit ist, daß die ganze Parteigruppe einheitlich und geschlossen auftritt, die Genossen untereinander fest zusammenhalten und jeder einzelne sich verantwortlich für die Partei fühlt und sich dementsprechend überall für die Ziele der Partei einsetzt.

Dazu ist es natürlich notwendig, daß die Mitglieder einer Gruppe regelmäßig zu Gruppenversammlungen zusammenkommen und alle auftretenden Probleme im Kollektiv klären.

Die Gruppe 1 führte solche Zusammenkünfte regelmäßig jede Woche einmal vor Beginn der Arbeit durch.

Nach den Gruppenwahlen werden öffentliche Parteiversammlungen durchgeführt, die zum Ziel haben, den Kontakt mit den besten parteilosen Kollegen weiter zu festigen. Es wird hierbei über eine weitere Zusammenarbeit mit den Genossen der Parteigruppe beraten. Auch wollen wir damit helfen, die Gewerkschaftsarbeit zu verbessern, wie es das 35. Plenum zum Inhalt hatte.

Fuhrmann, APO III

Wir gehen der Sache nach!

Selbst ist der Mann

Antwort auf „Neue Besen kehren gut!“

Wenn die Weisheit dieses alten Sprichwortes in unserem Werk ihren Sinn scheinbar verloren hat, so ist die Ursache offensichtlich darin zu suchen, daß unseren Reinigungsfrauen vom Koll. Frankowski nachlässigerweise Geräte in die Hand gedrückt werden, ohne daß von ihm die durch Lagerung entstandenen Mängel vor Gebrauch beseitigt wurden.

Die Müllschuppen wurden in handelsüblicher Qualität angeliefert und nach Prüfung freigegeben. Da es nun einmal selbstverständlich ist, daß die Holzstiele nach gewisser Zeit durch ihre Trocknung in den Schuppen schlottern, dürfte es wohl zum Pflichtkreis des Koll. Frankowski gehören, so wie es ja auch jede Hausfrau tut, selbst für eine Nachbefeuchtung der Schuppen zu sorgen. Dasselbe gilt auch für Bestandteile, bei denen durch die Trocknung eine Durchmesseränderung eingetreten ist. Vor einiger Zeit gab Koll. Frankowski seiner Hilfslosigkeit gegenüber Besenstielen, welche durch den natürlichen Trockenprozeß etwas von ihrer ursprünglichen Stärke verloren hatten, besonders Ausdruck und bestritt die Verwendungsmöglichkeit dieser Besenstiele. Die WE-Kontrolle fertigte von sich aus einfache Hülsen an, mit deren Hilfe Besen auf den Stielen mit Schwundmaß mühelos befestigt werden konn-

ten und wies damit die unberechtigte Reklamation des Koll. Frankowski zurück. Die WE-Kontrolle sieht sich aber nicht veranlaßt, weiterhin Arbeiten auszuführen, welche das Arbeitsgebiet des Koll. Frankowski betreffen und nach der erfolgten Belehrung auch von ihm erledigt werden können.

Was die Qualität der Besenstiele betrifft, so wurden diese handelsüblich geschliffen geliefert. Sollte an den Aststellen eine Splitterbildung vorhanden sein oder nach kurzen Gebrauch der Besen auftreten, so müßte die Fürsorgepflicht des Koll. Frankowski seinen Kolleginnen gegenüber soweit gehen, daß er mit Hilfe eines Bogens Sandpapier Splitterstellen glättet und damit die Splittergefahr beseitigt. Sollten aber diese kleinen Arbeiten den Koll. Frankowski zu sehr belasten, stellen wir anheim, daß er seine Besenstiele in Sonderanfertigung, in

Zum Wettbewerb der Einrichter

Ab 1. Februar 1958 führte man bei uns eine neue Arbeitsmethode ein, die es ermöglicht, einen Wettbewerb bei uns durchzuführen. Ich bin mit dem Wettbewerb einverstanden. Ich schlage vor, wenn man noch einen besseren ökonomischen Nutzen erzielen will, den Kolleginnen der Gitter-

lackierter Ausführung bestellt. Betroffene Besen müßte Koll. Frankowski bekannt sein, daß zweiteilige Besen handelsüblich nur gezeitigt, jedoch nicht verschraubt, wie er es fordert, geliefert werden. Auch in diesem Fall empfehlen wir Sonderanfertigungen oder eine ausdrückliche Bestellung von nur einteiligen Besen.

Die WE-Kontrolle macht Koll. Frankowski gleichzeitig darauf aufmerksam, daß im Zuge der Einsparung künftig eine Prüfung der handelsüblichen Hausreinigungsgewichte seitens der WE-Kontrolle nicht mehr vorgenommen wird. Bei der Feststellung von Mängeln innerhalb der gesetzlichen Reklamationsfrist wird die WE-Kontrolle für deren Abstellung Sorge tragen, wenn es sich um berechnete Mängel und nicht um die üblichen Quengeleien handelt.

Müller, Büttner
Wareneingangskontrolle

wickelei und auch in den anderen Abteilungen, auch einen Wettbewerbsvertrag in ähnlicher Form zu gewährleisten. Denn es ist doch klar, der, der nichts bekommt, wird sich nicht anstrengen, um noch bessere Leistungen zu vollbringen.

Dieter Böhm, Gitterwicklei

Es fehlt noch deine Verpflichtung

zu Ehren des 5. Parteitages ~ zum Nutzen aller!

Gerichtsurteile ohne Freiheitsentzug

Zum Strafrechtersatzgesetz

Die Werktätigen Menschen unseres Landes haben große Erfolge beim Aufbau des Sozialismus und der Festigung und Stärkung unserer volkdemokratischen Ordnung errungen. Die Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben in politisch-ökonomischer Hinsicht ist ohne die gewissenhafte und ehrliche Mitarbeit aller Bürger nicht möglich.

So wie sich unser Staat ständig entwickelt hat und die Staatsmacht gefestigt wurde, sind auch seine Bürger durch ihn und mit ihm gewachsen. Die neue sozialistische Moral auf allen Gebieten des Lebens festigt und vertieft sich ständig.

Diese Entwicklung zeigt sich auch in dem niedrigen Stand der Kriminalität. So verfielen bei uns im Jahre 1956 auf je 1000 strafmündige Bürger nur 4 Verurteilungen; damit haben wir den niedrigsten Stand, der je in Deutschland erzielt wurde, erreicht.

In Westdeutschland dagegen kamen mehr als 13 Verurteilungen auf je 1000 strafmündige Bürger. Insbesondere sind in der DDR die Zahl der sogenannten schweren Verbrechen zurückgegangen. Außerdem wurde von den Gerichten im Jahre 1956 bei etwa 20 Prozent aller Verurteilungen zu Freiheitsstrafen sofortige bedingte Strafaussetzung gewährt, die Strafvollstreckung also mit anderen Erziehungsmaßnahmen, im Sinne einer Bewährungsprobe vollzogen.

Diese Entwicklung in der Rechtsprechung auf dem Gebiet des Strafrechts zeigt deutlich, daß die Erziehungsfunktionen unseres sozialistischen Staates auch mit den Mitteln des Strafrechts immer mehr zur Anwendung kommen, und die Unterdrückungsfunktion sich nur gegen die Feinde des Staates wie Spione, Agenten, Saboteure u. a. richtet.

Das von der Volkskammer der DDR am 11. 12. 57 beschlossene Strafrechtersatzgesetz trägt der Entwicklung unseres Staates und der Kriminalität Rechnung, indem im ersten Teil des Gesetzes auch neue Straftaten vorgesehen sind.

Bisher sah das System der Strafen in unserem Strafrecht, es stammt aus dem Jahre 1871, außer der Geldstrafe im wesentlichen nur auf Freiheitsentzug erkennende Strafen vor. Die neuen Straftaten sollen solche Bürger, die gegen die Gesetze verstoßen haben, und deshalb vor ein Gericht unseres Arbeiter- und Bauern-Staates gestellt und verurteilt

Die bedingt ausgesprochene Gefängnisstrafe wird nur dann vollstreckt, wenn der Verurteilte in einer vom Gericht bestimmten Bewährungszeit von 1 bis 5 Jahren erneut eine Straftat begeht, für die eine Gefängnisstrafe über drei Monate ausgesprochen wird.

Erfüllt der Verurteilte aber in der Bewährungszeit seine Pflicht als Staatsbürger, ohne daß er in dieser Zeit ein neues Verbrechen begeht, wird durch Gerichtsbescheid festgelegt, daß der Verurteilte nach Ablauf der Bewährungszeit als nicht vorbestraft gilt.

Der öffentliche Tadel

Wie die bedingte Verurteilung wird auch der öffentliche Tadel durch Urteil im Ergebnis einer gerichtlichen Hauptverhandlung ausgesprochen.

Diese Straftat kann natürlich nur bei Gesetzesverletzungen geringerer Art Anwendung finden, soweit in Gesetzen und Verordnungen der öffentliche Tadel als Strafe angedroht ist oder wenn unter gewissen Voraussetzungen an Stelle einer niedrigen Gefängnisstrafe bei Verstößen gegen solche schon bestehenden Strafgesetze eine solche Maßnahme gerechtfertigt ist. Die erste Strafnorm die im Wortlaut des Gesetzes den öffentlichen Tadel als Strafe vorsieht, befindet sich bereits im zweiten Teil des Gesetzes zur Ergänzung des Strafrechtzbuches. Dieser Abschnitt behandelt die Verbrechen gegen das gesellschaftliche Eigentum.

Der öffentliche Tadel hat den Zweck, den Verurteilten durch die öffentliche Mißbilligung seines Verhaltens zur Einsicht der Verwerflichkeit seiner Handlung zu bringen und zu erreichen, daß der Verurteilte aus dem Urteil die Lehren zieht und in Zukunft die Gesetze achtet.

Das wird bei solchen Personen möglich sein, die bereits gute Arbeitsleistungen vollbringen, gesellschaftlich tätig sind, aber auf Grund von kleinbürgerlichen Auffassungen, sowie schlechten Traditionen und Gewohnheiten der kapitalistischen Vergangenheit und Umwelt, wie Egoismus und Rücksichtslosigkeit usw. einmal gegen das Gesetz verstoßen haben.

Der erzieherische Wert der bedingten Verurteilung und des öffentlichen Tadels ist aber nicht allein durch die gerichtliche Hauptverhandlung und das ausgesprochene Urteil erreicht. Das ist erst dann der Fall, wenn die Gesellschaft, das Kollektiv am Arbeitsplatz, in dem sich der Verurteilte befindet, dazu beiträgt, daß der einmal Gestrauchte sich zu einem pflichtbewußten und disziplinierten Bürger unserer Republik entwickelt.

Die Bestrafung der gerichtlich zur Verantwortung gezogenen Personen hat jedoch nicht nur für den Bestraften selbst erzieherischen Wert, sondern sie wirkt darüber hinaus vorbeugend für andere Menschen, in deren Bewußtsein sich das Neue, die sozialistische Moral, auch noch nicht voll entwickelt hat und die durch die Verurteilung anderer selbst von Gesetzesverletzungen abgehalten werden.

Öffentliche Bekanntmachung einer Bestrafung

Von großer Bedeutung zur Verwirklichung der erzieherischen Funktion des Staates mit den Mitteln des Rechts ist ebenfalls die im Ergänzungsgesetz enthaltene Bestimmung über die öffentliche Bekanntmachung von Bestrafungen.

Das Gericht kann bei jeder Verurteilung die öffentliche Bekanntmachung des Urteils auf Kosten des Verurteilten anordnen.

Das kann zum Beispiel in der Tageszeitung, der Betriebszeitung, der Anschlagtafel im Betrieb usw. erfolgen.

Von der öffentlichen Bekanntmachung einer Bestrafung wird das Gericht nach Inkrafttreten des Strafrechtersatzgesetzes dann Gebrauch machen, wenn diese Maßnahme zur erzieherischen Einwirkung auf den Bestraften und andere Bürger sowie zur Aufklärung der Bevölkerung geboten ist.

werden sollen, auch ohne Freiheitsentzug zur künftigen Einhaltung der Gesetze erzielen.

Eine Voraussetzung ist allerdings, daß es sich um weniger gefährliche Verbrechen handelt, und die Möglichkeit besteht, daß der Verurteilte auch ohne Freiheitsentzug in Zukunft sich vorbildlich verhalten wird.

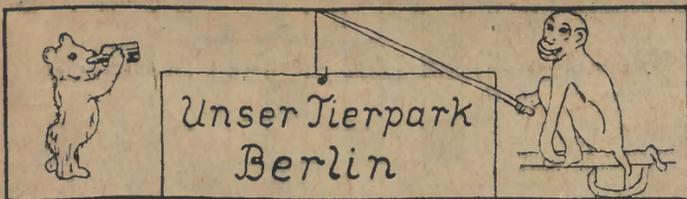
Die neuen Straftaten sind somit ein Ausdruck des wahrhaft humanen Charakters unserer Staatsordnung und zugleich damit der neuen menschlichen Beziehungen und des wachsenden Bewußtseins der Bevölkerung unserer Republik.

Im einzelnen werden folgende neue Straftaten eingeführt:

Die bedingte Verurteilung

Das Neue gegenüber den bisher bestehenden Straftaten besteht bei der bedingten Verurteilung vor allem darin, daß eine der Höhe nach bestimmte Freiheitsstrafe zwar ausgesprochen, jedoch nicht vollstreckt wird. Der Verurteilte bleibt also auf freiem Fuß, an seinem Arbeitsplatz und bei seiner Familie. Die bedingte Verurteilung ist bei Straftaten möglich, für die Freiheitsstrafen bis zu zwei Jahren ausgesprochen werden, wenn neben einigen anderen Voraussetzungen das Verhalten des Täters vor und nach der Tat es rechtfertigen, die ausgesprochene Strafe nicht zu vollstrecken.

Es ist klar, daß Rowdys und andere lichtscheue Elemente, die Unruhe stiften, nicht mit der Anwendung dieser Straftat rechnen können.



Helft unserem Tierpark

Der Tierpark Berlin wird uns auch in diesem Jahr mit neuen schönen Tiergehegen und Anlagen erfreuen. Das Bärenschaukasten scheint nun doch noch fertig zu werden und die zur Raubtierfreianlage gehörende Tropenhalle wird in ihrem weiteren Aufbau sichtbare Fortschritte auch für die Besucher des Tierparks machen. Die Wirtschaftsgebäude werden in diesem Jahr in Betrieb genommen.

Für diese und weitere Bauten und Anlagen bedarf der Tierpark weiterhin der Unterstützung der Werktätigen Berlins. Leider helfen viele Berliner Industriebetriebe noch nicht beim Aufbau des Tierparks, aber man soll nicht daraus schließen, daß die Werktätigen dieser Betriebe nicht dazu bereit wären. Die im Vorjahr durchgeführte Werbung in unseren Betrieben hat die Bereitschaft der Werktätigen zur Förderung dieser schönen Kulturstätte gezeigt. Fast 50 Prozent unserer Kolleginnen und Kollegen spendeten bei dieser Aktion und zeigten damit auch ihre Verbundenheit mit unserem Tierpark.

Diese vorbildliche Förderung wollen wir auch in diesem Jahr fortsetzen und die Kolleginnen und Kollegen werden gebeten, in ihren Abteilungen mitzuhelfen, für unseren Tierpark zu werben, um so an der

Beschleunigung des Aufbaus mitzuwirken.

In diesem Jahr nun sollen die Spendenaktionen mit geringerem organisatorischen Aufwand durchgeführt werden, und wir wollen dafür werben, daß wir laufend monatlich für unseren Tierpark spenden. Bei dieser Werbung geht es darum, daß wir alle mit kleinen und auch kleinsten monatlichen Spenden unserem Tierpark helfen. Die Bereitschaft dazu soll keine bindende Verpflichtung sein, sondern sie soll zeigen, daß die Werktätigen für den Aufbau ihres Tierparks bereit sind.

Aber auch die Zahl der Aufbauschichten wollen wir in diesem Jahr wesentlich erhöhen. Die FDJ unseres Werkes hat sich schon dazu bereit erklärt und wird in nächster Zeit mit ihrem Einsatz beginnen. Auch wir sollten diesem Beispiel einiger Abteilungen folgen und Aufbauschichten durchführen.

Der WF-Sender wird laufend über die Durchführung und den Erfolg dieser Aktionen berichten.

Kolleginnen und Kollegen, beteiligt euch weiterhin an diesem friedlichen, schönen Aufbauwerk. Werbt für diese Spendenaktion und erhöht die Zahl der Aufbauschichten für unseren Tierpark. In unserer Hand liegt die von uns gewünschte Beschleunigung des Aufbaus. Helft unserem Tierpark Berlin.

Georg Knuth

Sport der Woche

Unsere Schachsportler vor großen Aufgaben

Das Jahr 1958 begann für unsere Schachfreunde im TSC Oberschöneweide recht verheißungsvoll. Beim Treffen der Bezirksauswahlmannschaften in Berlin-Grünau, an dem 16 Mannschaften teilnahmen, gewann die Mannschaft Berlins, die vom TSC Oberschöneweide gestellt wurde, den 1. Preis. Die Teilnehmer in der siegreichen Mannschaft waren die Sportfreunde Fuchs, Golz, Rittner, Handl, Baumbach, Br. Ullrich, Frau Danke und der jugendliche Frenzel.

Der Rückwettkampf gegen Dynamo Praha in Prag ging infolge einiger Spielerausfälle mit 8,5 : 11,5 Punkten verloren.

Beim II. Meißner Einladungsturnier der Jugend siegte unser Sportfreund Uwe Bade mit 8,5 Punkten aus 11 Partien. Im Fachblatt „Schach“ Nr. 3/1958 sind zwei Partien unseres jungen Sportfreundes abgedruckt, die erkennen lassen, daß unser Uwe in Meißen ausgezeichnet gespielt hat.

Bei den angelaufenen Punktspielen hatten unsere beiden Spitzenmannschaften ebenfalls einen guten Start. Unsere erste besiegte den SC Wissenschaft Halle mit 9 : 7 Punkten. Eine ganz überlegene Rolle scheint auch in diesem Jahr unsere II. Mannschaft in der DDR-Liga zu spielen. Die BSG Motor-Berolina Berlin wurde klar mit 12 : 4 Punkten geschlagen, und im zweiten Kampf wurde die junge Studentemannschaft der HSG Wissenschaft Karlshorst mit 14 : 2 Punkten geradezu deklassiert. Dagegen mußte unsere III. Mannschaft, die auch in der DDR-Liga spielt, zwei Niederlagen einstecken. Auch unsere unteren Mannschaften, die in der Bezirks-

ebene kämpfen, haben vorwiegend, größtenteils sogar empfindliche Niederlagen hinnehmen müssen.

Durch eine planmäßige, systematische Schulungsarbeit soll diese Schwäche behoben werden. Alle Spieler der I. und II. Mannschaft sollten den Trainer und die Übungsleiter in dieser Hinsicht unterstützen. Ein Erfolg kann aber nur erzielt werden, wenn die Sportfreunde auch von sich aus ernst und gewissenhaft bemüht sind, ihr Leistungsniveau zu verbessern.

Für den Monat März 1958 hat die Clubleitung des TSC Oberschöneweide die Schachsektion des Sportclubs Meteor Budapest nach Berlin eingeladen. Falls die Ungarn der Einladung Folge leisten, werden Berlins Schachfreunde wieder eine große Veranstaltung erleben. Dem Budapest Club gehören einige Spieler der ungarischen Nationalmannschaft als Mitglieder an, u. a. Ungarns Spieler Nr. 1 Großmeister Szabo. Für die Spitzenspieler des TSC Oberschöneweide heißt es, sich intensiv auf den schweren Gegner vorzubereiten. Für unsere Sportfreunde Fuchs, Golz und Altmeister Koch stehen außerdem noch weitere internationale Kämpfe bevor. Für die im Herbst dieses Jahres in München stattfindende Schach-Olympiade sind unsere Sportfreunde Fuchs und Golz als Teilnehmer in Aussicht genommen worden. Sie werden im März mit einem Spezialtraining nach Anweisungen des Verbandstrainers Hans Platz unter Anleitung und Kontrolle unseres Clubtrainers Br. Ullrich beginnen.

Wilhelm Müller, Bruno Ullrich, stellv. Sektionsleiter, Trainer

WF stellte die Turniersieger

Am Sonnabend, dem 1. Februar 1958, fand im Bootshaus „Ostend“ unser angekündigtes Tischtennisturnier statt. Trotz der verhältnismäßig geringen Beteiligung (es nahmen nur ungefähr 35 Sportfreundinnen und Sportfreunde daran teil) war das Turnier ein voller Erfolg. Im einzelnen zeigten sich folgende Ergebnisse:

Im Jugend-Einzel wurde der Sportfreund Pergande, WF, Turniersieger, den Ehrenplatz belegte der Sportfreund Richter aus dem KWO.

Im Damen-Einzel, zu der nur zwei Meldungen vorlagen, zeigte sich

Liane Vogelsang ihrer Konkurrentin Bicknase, Helga, überlegen.

Im Mixed, zu dem sich ebenfalls nur zwei Paare gemeldet hatten, siegte Vogelsang-Abel über Bicknase-Schulze.

Im Herren-Einzel kam der Sportfreund Abel zu einem klaren Erfolg. Zweiter wurde der Sportfreund Krauseck, Dritter wurde der Sportfreund Bertog, den vierten Platz belegte der Sportfreund Schulze, Adlershof.

Wir gratulieren die Sieger nochmals zu ihrem Erfolg.

Mücke, Schiller

Vom Hallenhandballturnier

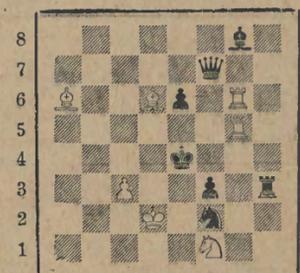
Am Sonnabend, dem 8. Februar 1958, fand in der Sporthalle Schnellerstraße (Amt für Technik) ein Hallenhandballturnier der Köpenicker Betriebe statt. An diesem Turnier nahmen von WF fünf Mannschaften teil. Leider konnte sich keine dieser Mannschaften placieren. Als einzige Mannschaft von WF gelang es dem Maschinen- und Ofenbau einen achtbaren IV. Platz zu erreichen. Diese Leistung verdient vollste Anerkennung.

Der Maschinenbau spielte in folgender Besetzung: Kunze, Kociok, Lietsche, Krause, Böck.

Karl-Heinz Schiller

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller



Matt in 2 Zügen

Weiß: Kd2 Tg5, g6 La6, d6 Sf1 Bc3
Schwarz: Ke4 Df6 Th3 Lg8 Sf2 Be6, f3

Auflösung der Aufgabe aus Nr. 6

1. Dc7 (droht Df4 matt) D×h4/g2 2. Dc1 matt. 1. ... L×h6 2. De5 matt. 1. ... Se6 2. Sg4 matt. 1. ... Se2 2. Sc2 matt. 1. ... Lg4 2. S×g4 matt.

Paul Müller, Sektion Schach



Unser Bild zeigt Sportfreund Krause (Maschinen- und Ofenbau) bei einem seiner gefürchteten Angriffe

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (516) Tribune Hauptwerk Treptow; Herkomer Straße 6;

Das gilt für jeden Arbeitsplatz:

Sauberkeit = Aüsschüßsenkung

Zur Artikelreihe über „Farbdynamik“

Das Auge ißt mit

„Leise“ Farben für laute Räume / Helles Transportgut ist leichter

Bestimmte Dinge möchten wir immer nur in bestimmten Farben sehen. Ich denke hier besonders an Lebens- und Genußmittel. Reichen wir zum Beispiel einem Menschen ein gelbes Bonbon, das nach Himbeere schmeckt, so bewirkt das einen leichten „Schock“, denn der Mensch hatte sich auf sauren Geschmack eingestellt. Etwas Ähnliches, nur in einem viel größeren Umfange, erlebten wir im WF in einer sehr warmen Juniwoche des vergangenen Jahres. In den ersten Tagen dieser Woche verabreichte uns die Werkküche jeweils zum Mittagessen ein wohlschmeckendes Kaltgetränk. Geschmacksrichtung: Himbeere; Farbton: Rosa. Geschmacksinn und Gesichtssinn waren einverstanden. Die Küchenverwaltung meldete mit Genugtuung: Absatz sehr gut.

Diesen Erfolg nahmen unsere Kollegen der Werkküche zum Anlaß, die

Qualität des Kaltgetränkes sogar noch zu verbessern. Durch Zusatz von naturreinen Obstsaften zu dem rosa Getränk wollte man den Geschmack verfeinern und unserem Geschmacksinn mal etwas ganz Leckeres servieren. Aber man rechnete nicht mit dem Gesichtssinn der „Gäste“. Der Erfolg war dementsprechend: Absatz gering und viele Tassen wurden nicht bis zum Rest ausgetrunken. Und die Ursache dazu: Die Obstsaften verfärbten das Kaltgetränk blauviolett, der Geschmack danach war aber nicht Blau-, sondern Himbeere!

Ebenso wie mit dem Geschmacksinn sind Farbreize auch mit dem Gehörsinn sowie mit dem Temperatur- und Gewichtsempfinden verbunden.

Versuche haben bewiesen, daß sich die Farbe auch auf die Lärmempfindlichkeit des Menschen auswirkt. Selbstverständlich bleibt der Lärm

der gleiche und die physischen und psychischen Veränderungen, die die Farbe im Menschen bewirkt, setzen dessen Empfindlichkeit herab. Dabei sinken zugleich die Unfallzahlen, die Stimmung bessert sich, die Ermüdung nimmt ab, der Mensch geht froher gelaunt nach Hause und überträgt nicht mehr die Kopfschmerzenstimmung auf Familie und Umwelt.

Das Temperaturempfinden wird durch Umweltfarbe stark verändert. In einem Raum, in dem bestimmte blaue und blaugraue Töne vorherrschen, empfindet man die Temperatur um 3 bis 6 Grad kälter als in einem orange, rötlich oder ocker gestrichenen Raum.

Auch unsere Gewichtsempfindungen werden durch Farbreize beeinflusst! So werden zum Beispiel in Pastellfarben gehaltene Kisten für leichter gehalten als dunkelfarbige oder gar schwarze.

Unsere Buchbesprechung

Im geliebten Land / Von Julius Fucik

Ein scharfer Beobachter und scharf zupackender Stilist, ein von der Leidenschaft des Schauens, Miterlebens und Mitteilens besessener Reporter fährt zwei Jahre, 1934 und 1936, kreuz und quer durch das riesige Sowjetland.

Der Reporter heißt Julius Fucik und ist der 1943 von den Hitlerfaschisten ermordete Nationalheld der Tschechoslowakei, und dieses Buch ist die Frucht seiner zweiten Reise durch die Welt, in der das Morgen schon Geschichte ist.

Der Leser erlebt mit ihm den Frühling in Leningrad und den Bau der Moskauer Metro, er erfährt die dunkle Geschichte der Moskauer Wasserleitung und wird in das längst vergangene Nishni-Nowgorod geführt. Er ist dabei, wenn der erste Moskauer „Gastronom“ eröffnet wird und Hausfrauen ihre Deputierten wählen.

Von besonderem Reiz sind Fuciks Reportagen aus den sonnendurchglühten zentralasiatischen Republiken. Als Augenzeuge erlebt er, wie diese Länder Jahrhunderte überspringen und aus dem orientalischen Mittelalter direkt zum Sozialismus gelangen. Frauen, einst verschleiert und als Ware verkauft, werden freie Menschen, durch die Hochgebirge Kirgisians wird die erste Straße der Republik gebaut; Kolchosbauern bergen das Gold Mittelasiens, die Baumwolle. Fucik ist ein begeisterter Chronist. Er lebt das Leben der Posten an der afghanischen Grenze und berichtet vom Kampf gegen die Sarantsche-Heuschrecken, die die Sonne verdunkeln und Eisenbahnen lahmlegen.

Die farbigen Reportagen über sowjetische Menschen und Werke zeigen, wie Gewaltiges geworden ist und welche Kräfte es hervorgebracht

haben. Indem sie eine Zeit lebendig machen, die heute bereits Geschichte ist, lehren sie die Sowjetunion noch besser kennen und tiefer verehren.

Nach verlorenen Jahren / Von Hanns Julius Wille

In der weitgespannten Sicht eines durch viele Widersprüche geformten Lebens führt uns der Autor die Zeit „Nach verlorenen Jahren“ vor. Es sind jene zwanzig Jahre, in denen Georg Gast, ehemaliger Abiturient und Offizier, eine Brücke zu einer neuen Daseinsform zu schlagen sucht. Trotz des Willens, nach dem Motto zu leben, daß unser innerstes Gesetz nicht das ist, was wir treiben, sondern was wir streben, verfällt er, ein Opfer der wirtschaftlichen Verhältnisse, dem Treiben und Getrie-

benwerden, bleibt er ein Unzulänglicher.

In packender Handlungsführung und geprägter literarischer Sprache weiß Wille im Helden Georg Gast den Beginn einer spannungsreichen Entwicklung zu gestalten — für ältere Leute ein Spiegelbild eigenerlebter Jahre, für jüngere ein tiefer Einblick in die große Unruhe eines noch nahen, mit viel Hoffnung begrüßten und unerfüllt gebliebenen Jahrzehnts.

Ein Mann kehrt zurück / Von Viktor Nekrassow

Nüchtern und realistisch schildert Nekrassow die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit, mit warmer Anteilnahme die Menschen und ihre Beziehungen zueinander.

Nikolai, der vor drei Jahren in den Krieg zog, steht vor den Trümmern seines Hauses und seiner Ehe. Für den jungen, verwundeten Hauptmann der Roten Armee ist es schwierig, sich so plötzlich wieder in der Heimat zurechtzufinden. Das unbeständige Frontleben ist noch in ihm, und die Kameraden fehlen ihm sehr. Allmählich löst sich seine Verwirrtheit, und der heimatische Alltag wird ihm vertraut. Er findet in Sergej einen selbstlosen Freund, und die Liebe zu Walja, der jungen

Hochschullektorin, gibt ihm sein Selbstvertrauen wieder.

Aber noch ist er gebunden, und bei der Aussprache mit seiner Frau kommen in beiden die einseitigen Gefühle zum Durchbruch. Doch an ihrer Seite bleibt das Leben für Nikolai leer. Beide spüren, daß zu vieles zwischen ihnen steht. Nikolai nimmt das Studium an einer Hochschule für Bauwesen auf, geht mit Energie an die neue Arbeit. Mit seiner weiteren Entwicklung klären sich auch allmählich die persönlichen Konflikte. Sein gerades, klares Wesen setzt sich durch und läßt ihn den richtigen Weg finden. Ehrlich, aufgeschlossen und hilfsbereit schafft er sich viele Freunde, aber auch Feinde, durch seine Offenheit.

Die Probleme, die den Menschen dieses lebendigen und unterhaltensamen Romans bewegen, werden den Lesern aus eigenem Erleben nicht fremd sein.



„Au, meine Füße“

Liebe Kolleginnen!

Über alle möglichen Dinge des täglichen Lebens haben wir uns schon hier an dieser Stelle unterhalten. Bloß noch nicht über unsere Füße, also über die Gliedmaßen, die tagtäglich unseren Körper zu tragen haben.

„Au, meine Füße“, hörte ich neulich gerade einmal eine Kollegin sagen. Und dieser Stoßseufzer verriet mit schmerzvoller Miene ihre Qualen.

Nun ist es doch so, daß gerade wir Frauen und Mädchen am häufigsten über Fußbeschwerden klagen. Liegt das vielleicht an den Schuhen, die — oh, liebe Eitelkeit! — eher eine Nummer zu klein als eine halbe Nummer zu groß gekauft werden? Ja, zum Teil wenigstens; denn Voraussetzung für gesunde Füße ist gut passendes, bequemes Schuhwerk. Am besten sind der halbhohe oder flache Absatz.

Natürlich braucht man nicht ganz auf den hochhackigen Schuh zu verzichten, der ja nun einmal zum Nachmittags- oder Abendkleid gehört. Am Arbeitsplatz aber — sei es nun in der Produktion, hinter dem Ladentisch oder im Büro — sollten „Stöckelschuhe“ nicht getragen werden. Sind die Beine durch Überanstrengung angeschwollen, legt man sich zehn bis zwanzig Minuten mit hochgelagerten Füßen auf die Couch. Dadurch tritt sehr schnell eine Besserung ein. Auch sind regelmäßige

Fußbäder mit guten Badesalzen zu empfehlen. Besonders günstig für die Anregung der Blutzirkulation wirken sich Wechselbäder aus — zwei Minuten warm, eine Minute kalt. Wichtig ist, daß stets ein kaltes Fußbad den Abschluß bildet. Danach sorgfältig — vor allem zwischen den Zehen — frottieren.

Beim Pediküren müssen die Zehennägel geradegeschnitten werden, damit das Einwachsen vermieden wird. Eine gute Säuberung und das vorsichtige Unterschieben der Nagelhaut sind ja selbstverständlich. Viele Frauen und Mädchen verzichten — auch wenn es nötig wäre — auf Schuheinlagen. Warum eigentlich?

Wenn der Fuß „durchgetreten“ ist, erleichtern diese das Gehen, und die schnelle Ermüdung der Füße wird verhindert. In günstigen Fällen kann sich die Fußmuskulatur nach einer gewissen Zeit so stärken, daß die Einlagen fortfallen dürfen.

Auch die Übung, mit den Zehen Gegenstände, zum Beispiel ein Taschentuch vom Fußboden aufzuheben, ist sehr gut für die Fußmuskulatur. Soll eine wirksame Fußgymnastik betrieben werden, muß eine Fachkraft Rat geben, da in vielen Fällen nur eine individuelle Behandlung den gewünschten Erfolg haben kann.

Also, liebe Kolleginnen, wie wär's auch hier mit einem Versuch?

Tanz an der Waag

Von Josef Sekera

Wen der Zigeunergott strafen will, dem schenkt er eine Tochter wie Rosa. Tanzen, immer nur tanzen — das ist die Leidenschaft des sechzehnjährigen, wilden Mädchens. Nun, ihr Vater Gejza, der „Bürgermeister“ der Zigeunersiedlung, ist kein anhangsloser Engel, und wird seinem Töchterchen das verschaffen, was es braucht. Sie will den jungen Geiger Michal haben? Schön — aber zuvor gibt es einen „Tanz“; denn es ist üblich, daß der Bewerber sich seine Auserwählte in einer handfesten Rauferei von ihrem Vater erkämpft. Michal hält sich leidlich, und doch bekommt er Rosa nicht: die beiden sollen mit dem Heiraten noch warten. Aber Rosa überredet den Jungen, mit ihr kurzerhand nach Preßburg zu fahren.

Ihr heißes Blut läßt ihr keine Ruhe, bald liegt ihr nichts mehr an dem „faden“ Geiger; sie brennt durch, vernügt sich mit einem Donauschiffer, mit ungarischen Zöllnern und trifft schließlich auf den ersten, verschlossenen Duro, der ganz anders ist als sie und alle, die ihr bisher begegnet sind.

Duro liebt Rosa. Er möchte ihr ein schönes, sorgloses Leben bieten; deshalb will er zur Schule gehen, lernen, um Baumeister zu werden. Doch das Mädchen hat keine Geduld. — Die letzte Nachricht über sie kommt aus einem zweifelhaften Nachlokal in Budapest, wo sie als Tänzerin auftritt. Ein schwerer Schlag für Duro; aber er weiß, was er will, und geht zielbewußt seinen Weg.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

(Woche vom 28. Februar bis 3. März 1958)

Vom 28. Februar bis 3. März läuft der Film
„Professor Hannibal“
 und vom 4. März bis 6. März
„Sie tanzte nur einen Sommer“
Familienvorstellung
 2. März, 13.00 Uhr
„Kubankosaken“
Kindervorstellung
 6. März, 15.00 Uhr
„Die Klatschente“
Veranstaltungen
 Am 1. März **Lehrabschlussfeier**
 WF-Lehrwerkstatt um 18.00 Uhr im Säulensaal.

Am 27. Februar **Jahreshauptversammlung** AWG um 17.00 Uhr im Säulensaal. **Ludwig, Kulturhausleitung**

Achtzehn — zwanzig — zwei — passe Skatfreunde!

Noch ist es Zeit zur Teilnahme am Preisskat. Am 27. Februar 1958, 16.30 Uhr, im Kulturhaus.

Letzter Termin zur Erlangung einer Teilnehmerkarte ist Dienstag, der 25. Februar 1958.

Karten erhältlich im Kulturhaus bei dem Kollegen Ludwig oder beim Kollegen Schüler, Betriebswache.

Schüler, Betriebswache

Olle Kamellen?

„Fritzchen, warum weinst du denn schon wieder? Freust du dich denn gar nicht, daß dich Vati morgen auf die Reise mitnehmen will?“
 „Gar nicht, Mutti! Vati hat gesagt, die Reiseroute sei schon zurechtgelegt!“



Unser Werkorchester sucht noch Geiger und Cellisten. Interessenten melden sich bitte im Kulturhaus.

Willibald sitzt im Theater. Sein Vordermann unterhält sich während der Vorstellung mit seiner Nachbarin. Willibald tippt ihn zaghaft an und sagt verlegen: „Entschuldigen Sie bitte, aber ich kann kein Wort verstehen.“ „Unverschämtheit!“ zischte der Mann. „Was geht Sie an, was ich meiner Frau erzähle.“

Ein junger Mann kommt in Frauenkleidern zum Termin. Der Richter sagt ihm: „Hören Sie mal, wir sind doch auf keinem Maskenball. Wie kommen Sie zu dieser Verkleidung?“ „Es steht doch auf meiner Vorladung: In Sachen Ihrer Mutter.“

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	
		7	8			
9				10		
		11				
12		13		14	15	
		16		17		
18	19		20	21	22	23
		24				
25				26		
		27				
28					29	

Waagrecht: 1. Aktionsausschuß, 4. Figur aus dem „Fliegenden Holländer“, 7. Fluß in Italien, 9. Stauffzubehör, 10. Quellfluß der Weser, 11. Halbinsel vor Alaska, 12. Ausdruck für Tand, 14. Stadt bei Magdeburg, 16. Nebenfluß der Wolga, 17. griech. Buchstabe, 18. italienischer Naturforscher, 21. Herbstblume, 24. Holzzeichnung, 25. Erscheinung im Schlaf, 26. Kunstrichtung, 27. Landschaftsform, 28. österreich. Industriestadt, 29. Zögling.

Senkrecht: 1. Staat der Ind. Union, 2. Raubtier, 3. höchstes Staatsorgan der DDR, 4. sie begeht ihren 40. Jahrestag, 5. engl. Kindermädchen, 6. Doppelsalz, 8. Stadt in Schweden, 13. Dormauscheidung, 15. Aggregatzustand, 18. katholischer Heiliger, 19. Schlingpflanze, 20. Fluß zur Ostsee, 22. Trinkgefäß, 23. für großen, starken Mann.

Auflösung aus Nr. 6
 Waagrecht: 1. Tesla, 4. Elle, 6. Usus, 8. Uim, 9. Gitter, 11. Miere, 12. Ree, 14. Erben, 17. Narbe, 20. UNO, 21. Oswin, 23. Klette, 25. Sen, 26. Meer, 27. Neun, 28. Kanon.

Senkrecht: 1. Tauern, 2. Sommer, 3. Auge, 4. Euter, 5. Ist, 7. Sire, 10. Edam, 13. Earl, 15. Bunsen, 16. Normen, 18. Boten, 19. Este, 22. Werk, 24. Emu.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 24. Februar bis 1. März 1958

Essen zu —,70 DM
Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Schnitzel, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Szegediner Gulasch, Salzkartoffeln
Donnerstag: Schweinebraten, bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Freitag: fr. Leberwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Sonabend: Sülze mit Remoulade, Bratkartoffeln, Delikatesgurke

Schonkostessen zu —,70 DM
Montag: Kartoffelsuppe mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Schnitzel, ged. Blumenkohl, Kartoffelbrei
Mittwoch: Kalbsgulasch, Kartoffelbrei, Kürbis
Donnerstag: Gemüsebratling, Kartoffelbrei, Apfelsmus
Freitag: Brühreis mit Fleisch, 1 Brötchen
Sonabend: Wurstragout, Kartoffelbrei

Essen zu 1,— DM
Montag: 2 Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln
Dienstag: Mockturtle-Suppe, Speckbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Hammelbraten, grüne Bohnen, Salzkartoffeln, Kürbis
Donnerstag: Tomatensuppe, gek. Klops, holl. Tunke, Salzkartoffeln, Blumenkohl
Freitag: Pökelfleisch, Makkaroni mit Tomatentunke, rote Beete
Sonabend: Gemüse-Eintopf mit Fleisch, 1 Brötchen

Essen zu 1,20 DM
Montag: Blumenkohl-Suppe, Jagdwurst gebr., bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Dienstag: Mockturtle-Suppe, Pökelpippen, Erbspüree, Salzkartoffeln, Sauerkohl
Mittwoch: Gemüse-Suppe, Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillensoße
Donnerstag: Tomatensuppe, Kohlroulade, Salzkartoffeln, Obst
Freitag: Pilzsuppe, 1 Bratwurst, Rosenkohl, Salzkartoffeln, Kürbis
Sonabend: Teigwarensuppe, 1 Bockwurst, Mayonnaisensalat, Delikatesgurke

Änderungen sind vorbehalten
Schmidt, Leiter der Werkküche